Ludwig Zoeller

Grundzüge einer neuen Glaubens-, Seelen- und Lebenslehre.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL · DRESDEN

V.L0311

5072

2254

1867

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Grundzüge.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Grundzüge einer neuen Glaubens-, Seelen- und Lebenslehre

von

Ludwig Zoeller.

Selbstverlag des Verfassers.
Zweibrücken (Rheinpfalz).
1907.
Preis geb. 3 Mk.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL · DRESDEN

Alle Rechte, insbesondere das
der Uebersetzung vorbehalten.

Published IX. 1, 1907.
Privilege of Copyright in
the United States reserved

by

Ludwig Zoeller, Selbstverlag
Zweibrücken.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Der Menschheit

gewidmet.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL · DRESDEN

Einführung.

Wenn ich es versuche, die Grundzüge eines zeitgemäßen Glaubens festzulegen, so geschieht dies lediglich, um allein wandelnde, freie, aber zage Erkenner zu stützen, und um die geeinten Bekenner eines großen christlichen, auf dem richtigen Wege befindlichen Glaubens-Bekenntnisses zum der Zeit entsprechenden Weiterausbau der Lehre anzuregen, nicht aber schreibe ich, mit dem Vorsatze, einen alten Glauben zu schmähen oder herabzusetzen.

Vor einem solchen Beginnen schützt mich meine Abstammung, wie Studium und Erfahrung.

Die Zugehörigkeit zu einer alten, wissenschaftlich und hauptsächlich kulturell lange schon hochstehenden Familie schützt mich, ihren Angehörigen, seine Fähigkeiten und den eigenen neu erworbenen wissenschaftlichen Hochstand zu überschätzen, wie dies gerne Emporkömmlinge auf geistigem Gebiete thun, welche absprechend und hochfahrend werden, wenn sie einen äußern Bildungsgrad erreicht haben, den zu besitzen dem kultivierten Menschen als selbstverständlich erscheint.

Eines aber wird dem Angehörigen einer kulturell hochstehenden Familie zur zweiten Natur.

Es ist das die Ehrfurcht vor dem Bestehenden und dem Gewordenen, das meist das Ergebnis des lange Zeit Zweckmäßigen, ja Notwendigen ist.

Tritt zu dieser Ehrfurcht noch, wie bei dem Verfasser historisches Studium und eine durch ständige Beobachtung und Vergleichung der Dinge und Meinungen erworbene Erfahrung, so ergibt sich als weiterer Gewinn die Erkenntnis, daß man keine begründete wissenschaftliche Ansicht und keine lebensfähige Glaubensform, wenn

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

man sie auch als überholt erachtet, mißachten darf, was eigentlich schon der gute Geschmack verbieten sollte.

Jede derartige Anschauung stellt sich vielmehr als ein notwendiger Ast an der Riesentanne dar, auf der die einzelnen Individuen der Menschheit, beginnend mit den breiten flachen Bodenästen allmählig zur höchsten Erkennntnis aufsteigen.

Ist daher einer einige oder gar viele Äste mir gegenüber zurück, so kann ich mich wohl freuen, weiter gekommen zu sein, ich kann aber doch nicht den mißachten oder lästern, der denselben Weg einschlägt, den ich selbst aufsuchen mußte, um schließlich in das volle Licht der Sonne der Erkenntnis blicken zu können.

Doch verlassen wir das Bild, das wie jedes Gleichnis hinkt. Die Entwicklung der Menschheit bewegt sich in Spiralen.

Oft führt der Aufstieg wieder zu den früheren Stufen zurück, deren Sinn ihre Zeit nicht genügend würdigte und deren Bedeutung erst spätere Zeiten entdecken.

Nun ist es eine bekannte Thatsache, daß die meisten Religionen verwandt sind,

ja, daß sie auseinander hervorgegangen und auf einander aufgebaut sind.

Der mosaische Gläuben erwuchs auf dem Boden altägyptischer Weisheit, die Moses an dem Pharaonenhofe in sich aufnahm. Christus, der Sohn eines jüdischen Mädchens, als Knabe und Jüngling ein eifriger Besucher des Tempels und ein Forscher in den Geheimnissen levitischer Priesterwissenschaft, baute auf mosaischer Grundlage die selbstlose Religion der Nächstenliebe auf, wobei er sowohl, wie sein Herold Paulus, der vielgereiste Teppichweber von Tharsus, nachweislich unter dem Einflusse der ebenso milden, viel älteren buddhistischen Weisheit standen und was die Darstellung des Gottesbegriffes anlangt, beeinflußt wurden durch die Untersuchungen griechischer Philosophen. Der Logosbegriff war aber in die griechische Philosophie durch den persischen Mithrasdienst hineingekommen. Dieser vorchristliche, später in der ganzen alten Welt verbreitete Geheimkult lehrte die Dreieinigkeit seiner Götter: Zarwana des Gedankens, Ormuzd, des Wortes und Geistes, symbolisch durch eine weiße Taube dargestellt, und Mithras des Ormuzdsohnes,

der That, dessen Symbol das Dreieck mit dem geöffneten Menschenauge war.

Gautama Buddha, der Stifter des buddhistischen Glaubens, ist 500 Jahre vor Christus geboren und doch ähneln sich buddhistische und christliche Sittenlehre und Legenden.

Jahrhunderte vor Christi Geburt geschriebene und heute noch vorhandene heilige buddhistische Bücher erzählen: Gautamas Mutter die reine heilige Maya träumte nach siebentägigem Fasten, sie werde dadurch empfangen, daß ihr künftiger Sohn Buddha in ihre rechte Seite als weißer Elefant eindringe. Die gerufenen Traumdeuter erklärten, der zu Erwartende werde die Schleier der Unwissenheit und Sünde von der Welt hinwegnehmen. Bei der Empfängnis des Buddha geschehen Wunder. Taube hören, Blinde sehen und die Lahmen gehen. Zehn Monate lebt das Kind im Mutterleibe, nach Außen deutlich sichtbar, und predigt den Engeln, die es bewachen. Als es geboren ist, meldet ein bejahrter Heiliger dem Vater, daß das Kind ein Heiland werden würde, und daß er be-

dauere, die Zeit seines mächtigen Wirkens nicht mehr erleben zu können.

Mit 29 Jahren verläßt Buddha, ein reicher Königssohn, Gold, Geld, Edelsteine und Perlen, Weib und Kind, um als Einsiedler über das Wohl der Menschheit nachzudenken. Mara, der Geist des Bösen, erscheint ihm, um ihn von seinem großen Werke, der Menschheit das Heil zu schaffen, abzubringen. Vergeblich aber ist Maras Bemühen. Auch dessen Versprechen, Buddha die Herrschaft über ein Weltreich zu verschaffen, weist Buddha zurück. Ähnliche Geschehnisse meldet man auch von dem Leben und Streben Christi.

Beachtet man ferner, daß auch einige Gleichnisse, wie von Sämann und vom Senfkorn sich in den heiligen Büchern beider Religionen finden, und daß die Sittenlehre fast die gleiche ist, so scheint nachgewiesen, daß sich manche christliche Vorstellungen unter dem Einflusse des Buddhismus gebildet haben.

Betrachten wir die Entwickelung der Glaubensanschauung weiter, so finden wir, daß der um 600 nach Christi Geburt auftauchende Islam wieder, wenn auch teil-

weise auf falsch verstandenen mosaischen und christlichen Grundlagen aufgebaut ist.

In dem Satze des Islam: „Allah ist groß und Muhamed ist sein Prophet," erkennen wir den einzigen unteilbaren, jeder Vielgötterei abholden, von Moses so unbedingt richtig erschauten, alten Hebräergott Jehovah, der schon damals die edlen, wenn auch noch durch jüdische Rachsucht verunstalteten Züge des einzigen und ewigen Gottes der Menschheit trägt.

Der muhamedanische Fatalismus ist die natürliche Frucht des auch dem Christentume nicht ganz fremden Bestrebens, Gott die menschlich erdachte, uneingeschränkte Eigenschaft der Allweisheit zu verleihen.

Dabei bedenkt man nicht, daß schon der spielende Knabe eine gefangene Fliege, deren Tod er beschließen und nahezu sicher voraussagen könnte, mitunter in ein Gefäß mit Milch versenkt und beobachtet, sich jeden ihm möglichen Eingriffs enthaltend, ob nicht die Emportauchende vermag, sich aus eigener Kraft zu retten.

Unkenntnis dieses Tierversuchs hat in Genf in der protestantischen kalvinistischen Kirche seinerzeit zur Lehre von der Vor-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

ausbestimmung und zu maßloser Selbstüberhebung der nach ihrer Ansicht von Ursprung an von Gott Erwählten geführt.

Der Fatalismus, die Gleichgültigkeit gegen ein vorherbestimmtes, unabwendbares Geschick, schuf aus den Bekennern des Islams die besten Krieger der Welt, da Muhamed, selbst eine äußerst sinnliche Natur, es nicht unterließ, dem auf dem Schlachtfelde seinem vorherbestimmten Schicksal erliegenden Krieger die auserlesensten, das karge Diesseits weit übertreffenden Genüsse in den Armen bildschöner Huris im Jenseits zu versprechen.

Anstrengung und Entbehrungen erträgt der muhamedanische Soldat, wie sonst kein Krieger der Welt. Sie sind ihm bestimmt.

Fällt er oder erliegt er, wenn es bestimmt, so erwarten ihn überirdische Freuden, siegt er, so kämpfte er für seinen Glauben. Belohnung im Jenseits ist ihm sicher, wie hier reiche Beute.

Die Vielweiberei, auch bei den Muhamedanern hauptsächlich nur den besitzenden Klassen möglich, zielte in erster Linie, wenn auch nicht gerade erfolgreich, auf rasche Vermehrung der Kriegerklasse, wobei Mu-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

hamed der schon bei den alten Rabbinern des Talmud sich findende Satz sicher bekannt war, daß von alten oder geschwächten Männern mit jüngeren lebhaften Frauen meist Knaben erzeugt werden.

In zweiter Linie versorgte die erlaubte Mehrehe den verwaisten und überwiegend weiblichen Teil des häufigen Verlusten ausgesetzten Kriegerstammes in bester Weise, auch bot sie Gelegenheit mit den unterworfenen Völkern in verwandschaftliche und dadurch nähere bleibende Beziehung zu treten und so eine Verschmelzung zwischen Siegern und Besiegten anzubahnen. In Ländern des Islams besteht eine eigentliche Prostitution nicht.

Im heutigen Mitteleuropa aber, wo vielfach auch Vielweiberei, jedoch keine Mehrehe mit gesetzlicher Unterhalts- und Bekleidungspflicht besteht, lacht man über die gewissenhaften ernsten Muselmänner, die alle Frauen, die sie je geliebt haben, in ihren Harems sammeln, und doch würde bei uns, falls, was unwahrscheinlich, eine gesetzliche Mehrehe gestattet würde, diese Einrichtung vielleicht die aufgeregteren, links stehenden Teile der durch Mädchenüber-

schuß hervorgerufenen Frauenbewegung mehr wie jede andere Reform befriedigen und beruhigen.

Miß Brown, die bekannte Orientkennerin schreibt, daß die im Harem verschlossenen türkischen Frauen die glücklichsten Frauen der Welt sind; während die Schriftstellerin in ihrer Heimat Amerika, wo die Frauen die meisten Rechte auf der ganzen Erde besitzen, nur zwei wirklich glückliche Frauen unter ihren vielen verehelichten Mitschwestern kennen gelernt hat.

Miß Brown berichtet weiter, daß eine der vier Frauen Selim Paschas, ein entzückendes Geschöpf, auf ihre Frage, ob es denn nicht ein Unrecht sei, daß ein Mann mehrere Frauen besitze, lächelnd erwidert habe; „Liebste kleine Freundin, begehe doch nicht diesen größten Fehler im Leben. Selbst, wenn Du die klügste Frau wärst, die herrlichste, die schönste, die beste — Alles könntest Du Deinem Manne doch nicht sein. Allah hat ihn nicht danach gemacht. Auf den Einwurf der Schriftstellerin, da könnte ja auch die Frau nach mehreren Männern Verlangen haben, entgegnete lächelnd die Türkin: „Frauen sind nicht wie

Männer, Frauen, echte gute Frauen sind vor allem Mütter. Ihre Herzen sind ausgefüllt in dem Augenblick, da sie Mutter werden. Ihre Liebe gipfelt in dem Kinde.

Miß Brown bemerkt schließlich noch, daß es in der Türkei keine unehelichen Kinder gebe. —

Bei aller Stoßkraft und bei manchen Vorzügen vermochte aber der Islam weniger tiefgründig, als Christentum und Buddhismus, diesen beiden Glaubensformen keinen Abtrag zu thun. Er verbreitete sich vielmehr hauptsächlich bei den nordafrikanischen Negervölkern und den Naturvölkern Asiens, für die er immerhin eine höhere Glaubensform bedeutete.

Heute noch ist der Buddhismus die verbreitetste Glaubensform der Erde. Er hat 600 Millionen Bekenner. Nächst ihm steht das Christentum.

Aber das Christentum verlor schon bald die ihm von seinem Stifter gegebene Grundform auch äußerlich völliger Gütergemeinschaft seiner Anhänger der Armen, Mühseligen und Beladenen und begann schon bald aufzuhören, eine thatsächliche

Religion der reinen Nächstenliebe zu bedeuten.

Man darf im Gegensatze zur protestantischen der katholischen Lehre glauben, daß schon bald nach dem Tode des Stifters Bischöfe eingesetzt wurden. Die Schaffung eines gesonderten Priesterstandes und einer Priesterherrschaft ließ schon bald die Sucht nach weltlicher Macht und nach irdischem Besitz zum fast ausschließlichen Nutzen für die Kirche und deren Diener entstehen.

Im Mittelalter bereits hatte sich die Kirche völlig verweltlicht. Sie war der größte Grundbesitzer und der mächtigste Lehensherr, ja die stärkste Gewalt überhaupt. Sie setzte Kaiser und Könige nach Belieben ein und ab. Die Laien waren mit wenigen Ausnahmen Lehensträger oder gar Leibeigene ihrer Kirche. Die Menschen wurden zu fügsamen gläubigen Massen nach der Schablone der allmächtigen Kirche geformt. Jede Eigenart des Einzelnen wurde vernichtet. Jeder Widerstrebende oder eigene Wege auf geistigem Gebiete Suchende wurde zerbrochen und wenn nötig dem dienenden weltlichen Arm zur Verbrennnung überwiesen. Die Kirche dürstete ja nicht nach Blut!

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL·DRESDEN

Eine durchgreifende Wandlung vermochte auch die Reformation nicht hervorzubringen.

Ja der ursprüngliche Versuch, die Priesterherrschaft zu brechen, eine geistige Republik des Laientums zu gründen und die ursprünglichen Verhältnisse des Urchristentums, also die reine Lehre wieder herzustellen, kann überhaupt als gescheitert gelten.

Ein bleibendes Verdienst der Reformation wird aber immer die Erkämpfung der Gewissensfreiheit, des Rechtes zu zweifeln und zu forschen für ihre Anhänger bleiben.

Wenn auch bei diesem Kampfe bedeutende Kulturwerte vernichtet wurden, wenn auch vielfach an Stelle farbenfroher Kunst und an Stelle träumerischen Jenseitssehnens nüchterne Plattheit und spießbürgerliche Vernünftelei trat, die Bresche war gebrochen!

Trotz Widerstrebens der Kirche, selbst auch ihrer jüngsten Sproßen, war freie Forschung und vorurteilslose Wissenschaft nicht mehr zurückzudämmen.

Die alles individuelle Streben zurückhaltende Alleinherrschaft der Kirche war gebrochen.

Die weltliche Gewalt, der sich immerhin die Kirche wegen angeblich gemeinsamer Interessen noch unentbehrlich zu machen wußte, überwand nun leicht die kirchliche Vorherrschaft.

Es gewannen nun auch die Philosophen wieder einigen Einfluß auf die Zeitgenossen. Der Grund jedoch, warum sie keine mächtigere und nachhaltigere Einwirkung zu erzielen vermochten, lag in der abstrakten Art ihrer Philosophieen, die dazu auch noch durch die scholastischen Kunstausdrücke und Fremdwörter selbst vielen Gebildeten, unverständlich blieben, die der Ansicht waren, daß auch Weltweisheit, wenn richtig dargestellt, klar und einfach, wie die Naturgesetze sein müsse.

Trotz nun heute die christlichen Kirchen durch den Staat gestützt, sowie durch Einfluß der modernen Philosophie, wenn auch nur einseitig wissenschaftlich gefördert, äußerlich immer noch achtunggebietend dastehen, so ist doch nicht zu verkennen, daß sich immer mehr, nicht nur die breiten Massen, sondern hauptsächlich auch die sogenannten Gebildeten von den Kirchen ab und, das Dasein Gottes leugnend, dem völligen Un-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL·DRESDEN

glauben mit seinen jede menschliche Gesittung zerstörenden Nachwirkungen zu wenden.

Wodurch hat nun das Christentum seine werbende Kraft eingebüßt?

Es sind abgesehen von dem Widerspruch, in dem sich die christliche Lehre mit der heutigen Naturforschung und ihrer Entwickelungslehre befindet, vor allem zwei wesentliche Gründe.

Der erste Grund ist die thatsächliche Undurchführbarkeit der christlichen Gebote auf unserer entwickelteren Kulturstufe.

Zur Zeit der Stiftung des Christentums herrschte bei einfacher Naturalwirtschaft ein ganz extensiver Betrieb, das heißt: In einem schwach bevölkerten Lande fand jeder, der nicht krank oder ganz schwächlich war, leicht ein Auskommen. Die Güter und Produkte wurden meist in Natur gegen einander ausgetauscht. Die Lebenshaltung aller Klassen war sich ähnlich und war sehr einfach. Die Kleidungsstücke wurden aus selbsterzeugter Wolle in jeder Familie mit der Hand hergestellt.

Bei einem derartigen primitiven Kultur-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

stande waren Gebote, wie: „Wer zwei Mäntel hat, gebe dem einen, der keinen hat“ oder „Liebe Deinen Nächsten, wie dich selbst“ mit einiger Selbstüberwindung wohl ausführbar. Die Begüterten brauchten nur einen Teil des ihnen aus ihrem Besitze zuwachsenden Naturreichtums, wie Oel, Wein, Getreide, Wolle an die wenigen bedürftigen Mitbrüder abzugeben und alle konnten das gleiche auskömmliche Leben als Brüder führen, ohne daß die Spendenden sich etwas versagen mußten. Dazu kam noch, daß mit den in Natur dargereichten Gaben weniger Mißbrauch getrieben werden konnte.

Heute, wo wir von der früher vorwiegenden Naturalwirtschaft zur Geld- und Kreditwirtschaft übergegangen sind, wo die Uebervölkerung in das Ungeheuerliche wächst und wo ganz Wenigen, die sehr viel besitzen, viele gegenüberstehen, die gerade noch auskömmlich zu leben haben, und noch sehr Viele, die darben müssen, wo der Daseinskampf, nur um die eigene Familie zu erhalten, mit rücksichtsloser Erbitterung geführt werden muß und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhält-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL·DRESDEN

nisse denkbar differenzierte sind und wo die kritiklose Verteilung des in Geld bestehenden Vermögens einiger Besitzenden an Einige der tausenden von Bedürftigen mitunter mehr Schaden, als Nutzen stiften würde, heute sind derartige Gebote, wie die oben besprochenen, einfach unausführbar.

Dem modernen Menschen fällt aber als weiterer Mangel der christlichen Lehre auf, der nicht befriedigende, geradezu rückständig zu bezeichnende Aufbau der Seelenlehre und der Lehre von der Ablohnung im ewigen Jenseits nach Maßgabe des Verhaltens in diesem einen so kurzen irdischen Leben.

Die Seele ist nicht vor der Geburt des Menschen vorhanden. Erst mit dem ersten Atemzuge wird der Geborene mit einer neugeschaffenen Seele versehen. Während aber durch den Tod, nach ganz kurzem irdischem Leben, der Körper zerfällt, bleibt die Seele ewig erhalten und ihr Schicksal wird bestimmt für alle Zeiten durch das Verhalten des Menschen während der einmaligen kurzen Spanne des Verbundenseins der Seele mit dem Körper.

Eine solche Lehre mußte zur Abkehr

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

von den Zielen der Menschheit: Hebung und Steigerung der menschlichen Kultur und Rasse führen, da man nicht versuchen durfte, die irdischen nur als Prüfstein wertvollen, sonst aber gleichgiltigen irdischen Verhältnisse durch Züchtung und Würdigung genialer Einzelmenschen, die vorausstürmend der Mitwelt Bahn und Nachfolger zu bezeichnen gehabt hätten, zu fördern und zu verbessern, sondern man mußte, was der Kirche im Mittelalter und später noch gelang, auf Grund der christlichen Lehre alles Irdische als Teufelsblendwerk erklären, das nur bestand, um die Seele auf ihrem kurzen Lauf für ewig zu verderben, so daß die Geister jedem kulturellen Fortschritt abhold gemacht und in starrem dumpfem Banne gehalten wurden.

Eine solche Seelenlehre, die gewissermaßen gegen baldfälliges Entgelt für nur kurzes aus Klugheits- und Spekulationsrücksichten gebotenes Wohlverhalten dem Menschen ewige Belohnung verspricht, ist unhaltbar.

Sie trägt aber auch unlösliche Widersprüche in sich. Diese Seelenlehre kann nicht erklären, wie es der Gerechtigkeit ent-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL·DRESDEN

Langenbrücken, Rheinpfalz, 9. VIII. 07.

P. P.

Anbei beehre ich mich, Ihnen eine Exemplar meiner „Fränkischen" zur Besprechung zu übersenden. Sollten solche aber bereits erfolgt sein oder Ihr Blatt in der Lage sein, so bitte um Rücksendung. Ein Exemplar wäre wünschenswert.

Ihrer Meinung von Karl May schließe ich mich vollen Herzen an. Gleichwohl sind Lebensbilder auf. Einzelne Episoden, wie Ehe-Romane und Erziehungsfragen in einer Lebensschilderung gehört.

Das Manuskript ist fertig, auf Lebensdauer mit gutsitzender Tinte geschrieben. Länge 10 Druckseiten. Honorar 3 Mark für Erzählung. Lage Ihrer Antwort gefl. baldigst erbeten!

Mit Hochachtung

ergebenst!

Zoeller,

Postsekretär, Schriftsteller

Mitglied des Allgemeinen Schriftstellervereins.

KL 03 11
214127

sprechen soll, daß von zwei gleich frommen und gottesfürchtigen Leuten, die demnach im Jenseits die gleiche Belohnung zu erhoffen haben, der Eine das größte Elend und die fürchterlichsten Schmerzen zu erdulden hat, während der Andere in Wohlstand sich der besten Gesundheit erfreut.

Eine auch in dieser Hinsicht befriedigende Seelenlehre aber hoffe ich in meinen nachstehenden Thesen zu geben, die den Vorzug haben dürften, Jedermann verständlich zu sein.

Als Grundlagen dienten mir die Lehren der Mutterreligion des Christentums, des Buddhismus, ferner die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft (Erhaltung von Kraft und Stoff, Entwickelungstheorie) und schließlich die wahlweise Verwendung der Ergebnisse modernen philosophischen Denkens.

Meine Seelenlehre aber vermeidet die oben geschilderten Widersprüche. Wer Leiden auf Erden zu tragen hat, hat sie in einem früheren Dasein selbst verschuldet.

Seelen, die durch vielfache Wiedergeburt emporsteigend, frei von dem ihnen anhangenden Irdischen, geworden sind, kehren von dem Zwange zu stets leidvoller Wieder-

verkörperung und Vermenschlichung befreit, zu ihrem Ausgangspunkte zu Gott zurück, um mit diesem wieder vereinigt Gott selbst zu sein.

Ich bin daher kein Feind der fortgeschritteneren Formen des Christentums, das sicherlich seine Seelenlehre vertiefen und weiter entwickeln wird.

Christus selbst mit seiner Rückkehr zu Gott nach Ueberwindung alles Menschlichen, nach seiner Selbstopferung für das Heil der Menschheit, ist das beste Beispiel einer endlichen Rückkehr einer gänzlich geläuterten Seele zu Gott.

Auch die christliche Lehre von der Erbsünde findet durch meine Seelenlehre ihre volle Begründung.

Möge daher noch lange die christliche Legende als leuchtende blaue Wunderblume die Menschheit, soweit sie der Legende bedarf, trösten und erquicken. —

Die Naturwissenschaft sicherlich aber muß meine Seelenlehre als Entwicklungstheorie des Lebens vom Keime bis zum höchsten Wesen sympathisch sein.

Thatsächlich ist meine Seelentheorie, der Philosophie wenigstens, nichts ganz Neues.

Die „Seele“ meiner Lehre hat einige Aehnlichkeit mit dem „intelligiblen Subjekt“ und dem „absoluten Subjekt Kants“, sowie mit Du-Prels „transscendentalem Subjekt“, dem organisierende Fähigkeit eigen sein soll und als dessen Erscheinungsform der jeweilige Mensch anzusehen wäre.

Jedenfalls ist meine Seelenlehre im Gegensatz zu den philosophischen Problemen allgemein verständlich, da ich mich streng bemühte, Fremd- und Kunstworte zu vermeiden und auch sonst mich bestrebte, knapp und einfach, aber trotzdem deutlich zu bleiben.

Was die in den Grundzügen mitgeteilte Sittenlehre betrifft, so sind die Grundlehren dem Buddhismus entnommen, der fast alle Sittenlehren des jüngeren Christentums bereits enthält, während vieles Andere eigener Anschauung und Beobachtung des Verfassers sein Entstehen verdankt. Der Verfasser bemühte sich aber, die Fehler des Buddhismus, wie dessen Atheismus, welcher als ersehntes Endziel der durch ihre Sünden so lange Zeit stets leidvoll wiederverkörperten Seele die Auflösung in das reine Nichts setzt, und dessen Pessimismus fernzuhalten,

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

der den Buddhisten gleichgültig macht für jedes physische Fortschreiten der Menschheit.

Von dem letzten Fehler ist auch das Christentum nicht ganz freizusprechen.

Wer diese meine Einführung mit Aufmerksamkeit gelesen hat, kennt mein Ziel. Es heißt: Stärkung der einzelnen vorausschreitenden Forscher in Stunden menschlicher atavistischer Schwäche, Bekämpfung des Unglaubens und Weiterentwicklung des Christentums.

Wer mich kennt, weiß, daß mir religiöser Wahnsinn fern liegt und daß es mich nicht gelüstet nach der Dornenkrone eines Religionsstifters.

Ich glaube mit meinen Ausführungen der Menschheit zu nützen, daher trage ich diese Bausteine herbei.

Möge es Andern vergönnt sein, den glänzenden Bau der Hebung und Läuterung der Menschheit aufzurichten und zu vollenden.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Erster Teil.

Gott. — Weltbeginn. — Grundstoff und Seelen. — Weltzweck und Weltende.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL · DRESDEN

1) Es lebt nur ein Gott seit aller Ewigkeit und in alle Ewigkeit.

2) Gott hat alle vom Menschen denkbaren guten Eigenschaften und noch viele erhabenere, dem Menschen jetzt noch unverständliche.

3) Gefällt es Gott, so greift er in das Leben eines jeden Geschöpfes ein, wann er will, wie er will und so oft er will.

4) Gott ist das höchste Leben und war das einzige.

5) Gott liebt das Leben.

6) Um die Bedingungen zu einem Leben auch außerhalb seiner selbst zu geben, schuf Gott die Masse der kleinsten Grundstoffteilchen.

7) Als einen Teil seines Wesens spaltete Gott die Seelen ab.

8) Sie erzeugten und erzeugen in Verbindung mit den kleinsten Grundstoffteilchen das körperliche Leben.

9) Also sah Gott zu seiner Freude die weiten Welten sich aufbauen mit ihren uns unbekannten Vieltausenden von Bewohnern.

10) Er sah auch die winzige Erde entstehen mit ihren Menschlein und auch darauf Vielem, was uns noch unbekannt.

11) Die Verbindung mit den Grundstoffteilen trübt die Seelen.

12) Die Seelen müssen den Grundstoffeinfluß durch Wachsen und Erstarken überwinden lernen, um sich gereinigt wieder mit Gott vereinigen zu können.

13) Die mehr gereinigte, das heißt höher entwickelte Seele erzeugt bei ihrer Verbindung mit dem Grundstoff immer edlere Körperlichkeiten.

14) Die Entwicklung der Seelen geht nicht gleichmäßig aufwärts, die durch den Grundstoffeinfluß getrübten Seelen

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

steigen bald aufwärts, bald sinken sie zurück, je nachdem sie erstarken konnten. Stets aber streben sie empor zur Vereinigung mit Gott.

15) Die Seele ist daher auf ihrer Wanderung, der Verbindung nach, bald Tier, bald Pflanze, bald Mensch, bald Uebermensch, bald Gottmensch, bald wieder Mensch, schließlich aber als Ende stets Gott, da sie gereinigt dem Vollkommensten stets wieder sich eint.

16) Der Tod hat keinen Schrecken. Er ist nur ein Wechsel der körperlichen Form oder schließlich eine Auflösung in Gott.

17) Der Zweck des Menschen ist daher, beizutragen zur Hebung der Menschheit zu einer Uebermenschheit, dann zu einer Gottmenschheit und schließlich zur Rückkehr der Seelen in Gott.

18) Glaubt daher den Gottlosen nicht, die da sagen: Es gibt keine Seele. Der Tod ist das Ende. — Wie grau und hoffnungslos ist das Leben dieser Spötter.

19) Glaubt auch nicht, daß nur einem Leibe dieselbe Seele nur einmal nach kurzem Leben meist zur ewigen Strafe

entflieht. Das wäre grausam und ungerecht zugleich.

20) Woher käme die Seele?

Nach dem Tode sofort zahlbares ewiges Trinkgeld lockte auf kurzer Lebensfahrt zu vorgeschriebener Führung den gierigen geringen Bedienten und Streber, während der hochgemute freie Herr, der nicht zurückbebt vor des letzten Gedankens Folge sein kurzes Denk- und Herrenrecht zahlte mit dem Verluste seines Heils in alle Ewigkeit.

21) Wie erklärst Du das nach diesem Glauben: Ein gesunder reicher schöner geistvoller Mensch und ein kranker armer dummer Häßlicher leben in diesem einen Leben völlig gleich in Glaubenssachen und in jedem Punkte getreu ihrer Lehre.

Lohnt man in ihrem Jenseits sie gleichmäßig ab, so trauert der Arme um seiner irdischen Leiden willen.

Stellt man aber den Ersten zurück, so erscheinen Gesundheit, Reichtum, Schönheit des Körpers und Geistes als Schmach und als Uebel, da doch allmählig zu Gott sich erhebend, sich

ändernd, zurücksinkend und wieder aufsteigend, alle Seelen, zuvor der Erde Kräfte und Schätze teilhaftig, gesund und schön an Körper und Geist, zu höheren und bessern Menschen sich wandeln sollen.

22) Sind aber alle Seelen gereinigt wieder in Gott zurückgekehrt, so wird Gott den Grundstoff vernichten oder ihn zu neuer Entwicklung beleben.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Zweiter Teil.

Weg der Rückkehr zu Gott. — Name, Zeichen und Feste. — Seelen-, Körper- u. Lebens-veredelung. — Der Tod und die Trauer.

Zweiter Teil.

Von der Rückkehr zur Colt.

— Llano, Zeloben und Felle. — Skelett-, Körper- u. Lebensvorstellung. — Der Coyd und die Cloner.

Weg der Rückkehr zu Gott.

23) Ehret und liebet Gott.

24) Tötet nicht.

25) Tötung eines Menschen ist nur entschuldbar durch Notwehr.

Tötung von Pflanzen und Tieren ist nur gestattet, wenn Notwendigkeit oder Nützlichkeit deren Tötung gebieten.

26) Thut ab die Gier nach anderer Güter jeder Art. Stehlet insbesondere nicht.

27) Handelt nicht selbstsüchtig, oder nur dann, wenn es zur Erreichung der Zwecke der Menschheit nötig ist.

28) Der Zweck der Menschheit ist aber, deren Fortentwicklung zu körperlich

und geistig höheren und edleren Stufen und zur Wiedervereinigung der Seelen mit Gott.

29) Stört den Frieden und den Bestand einer Ehe nicht.

30) Lügt und verleumdet nicht. Redet auch nicht unnütz und roh.

31) Seid wohlwollend und mitleidig, doch denket der Ziele der Menschheit.

32) Lebt und sterbt für Heimat und Vaterland.

33) Wer sein Vaterland fördert, fördert die Ziele der Menschheit, denn der Wettkampf der Vaterländer steigert rasch höhere Entwicklung.

34) Denket nicht, alles sei doch eitel, sondern verrichte jeder die ihn treffende Arbeit, so vollkommen, als möglich. Es fördert den Fortschritt der Menschheit.

35) Gehorchet der Obrigkeit.

36) Thut ab Begehrsucht, Selbstüberhebung und Haß.

37) Flieht die Gesellschaft nicht, doch meidet ein Uebermaß geselligen Verkehrs. Er

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

macht Euch zu Sklaven und tötet euere Eigenart.

38) Kirchliche Gemeinschaft, Priestertum und Erfüllung äußerlicher religiöser Formen kann dem Menschen, dem die geistige Eigenwärme fehlt, angenehm, auch in gewissem Grade nützlich und in seiner Schwäche selbst notwendig sein.

Zu dem selbstständigen Menschen aber werden die Wunder Gottes in der Natur mächtiger reden, als Priestertöne und Orgelklang.

39) Vereinsamt Euch zeitweilig und denkt, Gott zu dienen, über die Förderung der Zwecke der Menschheit nach oder versenkt euere Seelen in Gott.

40) Fühlt Ihr Euch schwach, so redet mit Gott selbst.

41) Zeige Einer dem Andern den Weg zu Gott, doch überhebt Euch nicht.

42) Erst wenn alle Gier verschwunden ist und die daraus entstehenden Leiden überwunden sind, ist die Seele nicht mehr verdammt, sich stets wieder zu verkörperlichen. Erst dann löst sie sich wieder in Gott auf.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

43) Ehret die großen Lehrer und Vortreiber der Menschheit, wie Buddha, Moses, Christus, Muhamed und viele Andere, doch betet sie nicht an. Wohl sind ihre Seelen von irdischer Körperpein erlöst, da sie wieder eingegangen in Gott, doch es lebt nur ein einziger Gott und nur diesen sollt ihr anbeten.

44) Das Rauschen des Wassers, der Quellen, der Ströme und des Meeres und die Einsamkeit des Hochgebirgs, des Waldes und der endlosen bienendurchsummten Haide fördert die Versenkung in Gott.

45) Verkriecht Euch aber nicht für immer in der Einsamkeit, der Bau der Menschheit fordert eines jeden Kraft.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Namen, Zeichen und Feste.

46) Nach Gott dem Einen sollt ihr Euch Unisten nennen.

47) Euere Zeichen seien die Tanne, die ein Abbild des Aufsteigens der Menschheit ist, und der Schmetterling, der euerer Seele ähnlich, aus unscheinbarem Ei zur wunderlichen Raupe sich wandelt, um schließlich als leichtbeschwingter Segler der Lüfte, los gelöst von der Erde, sich im Sonnengolde der Vollendung zu baden.

48) Das Neujahrsfest feiert am ersten Tage des Jahres.

Es lehre Euch, daß, wie die Jahre, auch die Menschheit stetig fortschreiten soll.

49) Das Frühlingsfest feiert an dem letzten Sonntage des März und dem folgenden Tage.

Beschenkt Euch in diesen Tagen mit buntgefärbten Eiern zum Zeichen des Lebens, das Gottes Freude ist.

50) Am zweitletzten Sonntage des Mai und den zwei folgenden Tagen feiert das Blüten- und Sommerfest.

In diesen Tagen zumal versenkt Euch in Gott und seiner Schöpferkraft Wunder.

Schmücket auch noch reicher, als sonst euer Heim mit Blumen, duftenden Flieder und leuchtendem Grün.

51) Die Sommersonnwende feiert am 22. Juni.

Hell mögen des Abends die Feuer von den Bergen lodern als Zeichen des göttlichen Geistes, der die Erde überwindet.

52) Am ersten Sonntage des November feiert das Totenfest.

Gedenket der Seelen, die Euch in menschlicher Form liebgeworden und die auf ihrem langen Wege zu Gott euer Leben gekreuzt haben.

Fragt euere Seelen, ob sie auf dem richtigen nächsten Wege zu Gott sind und gedenket, daß Geborenwerden,

Leben und Vergehen als Mensch durch die Schwäche eurer Seelen verschuldet ist.

53) Am ersten Sonntage und dem folgenden Tage nach dem 21. Dezember feiert das Julfest oder Wintersonnwendfest.

Die festliche Tanne schmücket mit Lichterglanz und blinkenden Kugeln.

Die Kugeln und Lichter seien Euch das Zeichen des siegreichen Wiederansteigens des feurigen Sonnenballs nach des trüben Winters Nacht.

Die Tanne selbst aber ist Euch das Zeichen des Aufstrebens der Menschheit zur Wiedervereinigung mit Gott.

54) Alle aber euere Sonntage mögen Euch wirkliche Sonnentage sein: Tage thunlichster Ruhe von euern Berufsgeschäften, Tage der Versenkung in Gott, zumal durch Betrachtung der Wunder der Natur.

Sie sollen Euch aber auch der Tage der Freude sein, nicht aber Tage der Völlerei und der Schwächung eueres erholungsbedürftigen Körpers.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Seelen-, Körper- und Lebensveredelung.

55) Sucht nicht nur euere Seelen zu veredeln, verschönert auch, soweit möglich euern Körper und euere Lebenshaltung und Führung.

56) Vermeidet Unmäßigkeit im Essen und Trinken und in allen Vergnügungen. Besonders aber seid vorsichtig im Genusse des Alkohols.

Mäßig genossen, ist er ein Hüter der Gesundheit, ein Sorgenbrecher, und ein Anfeuerer zu neuem Lebensmute. Im Uebermaße aber genossen wirkt er als Gift. Er wird dann Euer schlimmster Feind, der eueren Willen betäubt und Euch allen Lastern ausliefert.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

57) Pfleget den Körper durch tägliche kalte Waschungen und mindestens allwöchentlich durch ein warmes Vollbad und denket stets, ein jeder sähe, wie euer Gesicht, eueren ganzen Körper!

58) Ist euere Arbeit gethan, so holet nach, was Ihr an Körperpflege versäumt habt!

59) Wascht Euch nach der Arbeit, legt ein anderes Gewand an, schon das allein wird Euch erfrischen!

60) Scheut Euch nicht, helle und bunte Farben zu tragen, sie wecken die Freude am Leben!

61) Bewegt Euch täglich bei jedem Wetter mindestens eine Stunde im Freien. Atmet dabei tief ein und aus!

62) Trinkt morgens nach dem Erwachen ein großes Glas frischen Quellwassers!

63) Esset viel Obst, Salat und grüne Gemüse!

64) Thut ihr also, so erhaltet Ihr Euch lange die Jugend und länger das Leben.

65) Tretet mindestens aus der Hälfte euerer Vereine aus, verlegt euern Lebensgenuß in euer Heim, anstatt in öffentliche Gesellschaften und Kneipen!

66) Wer es vermag, schmücke seine Wohnung mit guten Bildern und edeln Geräten!

67) Ein Jeder aber schmücke, so oft es möglich, bei den Mahlzeiten den Tisch, wie auch sonst seine Räume mit frischem Obst, Blumen, Gräsern und Zweigen unserer Gärten und der heimischen Fluren und Wälder!

68) Erziehet euere Kinder so oft, als möglich, für diesen Wohnungsschmuck Sorge zu tragen.

69) Strebt danach, euere Mahlzeiten auf hübschem reinem Gedeck und von schön gezierten Tellern zu nehmen!

70) Wer es kann, lasse die Speisen derart ordnen, daß sie auch durch gute Form und Farbe das Auge erfreuen.

71) Jede Pflege der Kunst, welcher Art sie auch sei, verschönert das Haus und erhöht euere Lebensfreude.

72) Lebt Ihr also, so werden nicht nur euere Sonntage wahre Sonnentage für Euch und die kommmenden Geschlechter sein.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Der Tod und die Trauer.

73) Der Tod aber ist nur Körperwechsel der Seele oder schließlich eine Rückkehr in Gottt.

Euch soll der Tod daher nicht schrecken!

74) Priester mögen ihr Geschäft blühend erhalten dadurch, daß sie mit Verdammnis und Todesschrecken die zagen Gemüter in Furcht jagen, betäuben und knebeln.

Euch ist der Tod nur eine Wandlung zum Leben und endlich zur Rückkehr zu Gott.

75) Ertraget daher Hinterbliebene euer Leid mit Würde, doch weinet und klaget nicht.

76) Vermeidet alles Gepränge und diese übertriebenen Aasfeiern, die, Ueberbleibsel barbarischer Zeiten, vielfach nur zur Befriedigung der Eitelkeit und zur Selbstberäucherung der Hinterbliebenen dienen.

77) Hat die Seele den Körper verlassen und ihre Wanderung angetreten, die schließlich in Gott endigt, so strebet sobald, wie möglich die zurückgebliebene Hülle in ihre irdischen Bestandteile aufzulösen.

78) Ersparet Euch aber den Anblick und die Wahrnehmung der Verwesung bei eueren Lieben. Das Leben hat des Bitteren und sonstiger Leiden genug.

Auch wird euere Erinnerung an der dahin gegangenen Seele letztes leibliches Bild ein reineres und ungetrübteres sein.

79) Arm und Reich soll die entseelten Körper der Dahingegangenen vier Stunden nach Eintritt des Todes nach dem Leichenhause verbringen lassen,

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

dessen Fenster und Türen mit undurchsichtigem Glas zu versehen sind.

80) Wenn die Zeit zur Auflösung kommt, sollen Fremde die Einsargung vornehmen.

81) Nur Familienmitglieder sollen den Sarg begleiten.

82) Kein sonstiges Trauergefolge soll herbeiströmen, um sich, innerlich gleichgültig, in fremde Trauer einzudrängen.

83) Die Auflösung des entseelten Körpers in seine irdischen Bestandteile geschehe durch Feuer, beziehungsweise durch überhitzte Luft.

84) Die Urnen mit den Aschenresten berget in den Felsen natürlicher oder künstlich angelegter Haine.

85) Das Murmeln der Quellen oder das Plätschern springender Wasser beruhige dort euer trauerndes Gemüt, erinnere Euch an Gott, den Ursprung und das Ende aller Dinge und tröste Euch durch die Gewißheit, daß zu Gott schließlich alle Seelen, geläutert und gereinigt durch häufige Wiederverkörperung, zurückkehren werden.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

86) Ist die Asche beigesetzt, so sollen die Hinterbliebenen nicht weiter Trauergewänder tragen, die ohnehin durch Trauerzeichen ersetzt werden können.

87) Euere Trauer sei vielmehr ein innerliches immerwährendes Gedenken.

Dritter Teil.

Von der Ehe und Anderem. — Männer und Frauen. — Frauenfrage. — Sogenannte gefallene Frauen. — Eltern- und Kindererziehung. — Von den Lehrern, auch von den Mittelschul- und Hochschullehrern.

Dritter Teil.

Von der Einehe und Anderem.

88) Die Einehe ist die beste aller Geschlechtsverbindungen, weil sie dem Kinde, dem Träger menschlichen Fortschritts die gedeihlichste Entwicklung gewährleistet.

89) Die Ehe diene dem Kinde.

Erst in zweiter Reihe stehe die Frage nach dem Wohlbefinden der Gatten.

90) Wohl ist die Ehe anfangs eine süße Frucht, doch hütet Euch, daß sie Euch nicht widerstehe!

So sie Euch aber auch widerstehet, so verwerfet sie nicht, sie enthält einen kostbaren Kern „das Kind“, ein Kern aus dem der zu Gott strebende Baum der Menschheit heranwachsen soll.

91) Ihr Ehefrauen seid nachsichtig gegen

die Schwächen euerer Männer, die ein Teil ihrer natürlichen Stärke sind.

92) Der Mann ist zum Angriff geschaffen, die Frau aber zum Erwarten und Empfangen.

93) So der Ehe ein eheliches Kind entsprossen ist, so sei sie, um des Kindes willen untrennbar, bis der jüngste Sproß das 25. Lebensjahr vollendet hat.

94) Sonst sollt ihr eine Ehe mit ehelichen Kindern gesegnet nicht trennen, es sei denn wegen eines Fehltritts der Ehefrau, der fremdes Blut in den Kreis, der Familie bringen würde.

95) Der Mann darf eine solche Frau, die derart die Bande der Familie zu zerstören droht, nicht mehr als Ehefrau um sich dulden, denn die Frau sei das Heiligtum der Familie.

96) Sollte eine Ehe nach Ablauf der ersten fünf Jahre immer noch kinderlos sein, so soll sie mit gegenseitiger Uebereinstimmung oder auf den Wunsch eines Gatten jederzeit getrennt werden können.

97) Vertiefung in Gott, Natur und Kunst, Vermeidung hohler übertriebener Ge-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

selligkeit und äußeren über die Verhältnisse gehenden Prunkes werden die Ehe zu einem innigeren Bande machen und deren drückende Lasten vermindern, so daß die Eheschließung jedem Gesunden, Kräftigen und Erwerbsfähigen möglich wird.

98) Belastete, geistig oder körperlich krank oder krankhaft Veranlagte und Krüppelhafte dürfen nicht heiraten.

Sie können die Menschheit nicht emporzüchten.

99) Fliehet sonst aber die Ehelosigkeit.

Sie züchtet die Selbstsucht.

Selbstsucht aber ist der zerstörende Wurm in den herrlichen heranreifenden Früchten der Menschheit.

100) Von den andern durch den wachsenden Frauenüberschuß neben der Einehe notwendig werdenden Geschlechtsbeziehungen, seien Euch, wie die Einehe, auch diejenigen Geschlechtsbeziehungen achtbar, die dauernd zu nur einem Manne unterhalten werden und die ihren innern Wert durch beste Fürsorge für die ihnen entsprossenden Kinder darzuthun vermögen.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Männer und Frauen.

101) Frauen, die sich in der Ehe der Führung des Mannes nicht unterwerfen wollen, meiden besser die Ehe und die Beziehungen zum Manne überhaupt, denn eine ewig streitende keifende Frau ist ein Gräuel.

102) Die Frau, der Urnatur heute noch näher stehend, als der schon fortgeschrittenere Mann und, wie das Meer durch den Wechsel des Mondes beherrscht, ist geschaffen in der Ehe aufzugehen und die Zwecke der Menschheit und das Aufsteigen derselben durch Geburt und Aufzucht möglichst schöner, gesunder und tüchtiger Kinder zu fördern.

Hohe Geistesbildung und reiches

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Wissen werden die wahre Frau diesem ihrem ureigentlichen Berufe nicht entfremden, denn die genannten Besitztümer kommen den Kindern zu gut, auf die sich von den Eltern erst erworbene Eigenschaften als angeborene vererben können, so daß solche edler gezogene Sprößlinge vielfach in manchen Punkten vor Andern nicht durch solche Veranlagung ausgestatteten bei gleichem Eifer schon einen Vorsprung gewinnen können.

103) Freilich sind Mann und Frau, jedes in seiner Art, gleichwertige Wesen.

104) Vereinigen sich aber Mann und Frau zu einem Bunde, wie z. B. zur Ehe, so muß eines die Führung haben, denn bei jedem Bunde oder bei jedem Vereine Gleichartiger ist, um unvermeidliche, endlose Streitereien abzuschneiden, ein Führer nötig, der entscheidet und den Ausschlag gibt.

105) Der Führer und ausschlaggebende Teil in der Ehe kann aber nur der Mann sein, der von Natur zum Handeln und zum Angriff veranlagt, seit Jahr-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

hunderten durch den Kampf mit der Außenwelt erfahren und erprobt ist und, meist auch stärkeren Geistes, dabei schon durch seine überlegene körperliche Kraft zum Führeramt vorgeschaffen ist.

106) Dagegen beherrscht ja die Frau meist ohnehin das Herz ihres Mannes, wenn nicht durch ihre Schönheit, Grazie und ihren Takt, so sicher durch ihren Liebreiz, den auch der Häßlichsten die Güte und die Fähigkeit, sich für Mann und Kind aufzuopfern, verleiht.

Frauenfrage.

107) Erscheint der Frau die Erreichung der Ehe aussichtslos oder unwahrscheinlich, so mag sie selbsterwerbende Berufe aufsuchen.

108) Immer aber möge sie den Beruf zu Gunsten der Ehe wieder aufgeben, wenn er mit der Ehe unvereinbar ist.

109) Immer aber möge sich die erwerbende Frau darüber klar werden, daß sie durch preisdrückende Unterbietung der Mannesarbeit, die bei der heutigen Uebervölkerung ohnehin schlecht lohnt, selbst den Ast absägt, auf dem sie, wie jede ihrer Geschlechtsgenossinnen als Ehefrau zu sitzen wünscht, denn sinkt die Einnahme der erwerbenden Männerwelt durch Unterbietung durch

die Frau soweit, daß der Mann an eine Ehe mit ihren wirtschaftlichen Mehrkosten nicht mehr denken kann, so wird dadurch die Frau ihrem wertvollsten Berufe, der am meisten die Zwecke der Menschheit fördert, der Ehe noch mehr als bisher entzogen werden.

Sogenannte gefallene Frauen.

110) Zerquälet jene unglücklichen sogenannten gefallenen Frauen, die der Lust der Männer, besonders aber denen dienen, die nicht heiraten können oder dürfen, nicht noch mehr, indem Ihr ihnen durch euere Gesetze das Obdach raubt und die ohnehin schon Zerstörten zu Sklaven ihrer Vermieter macht, denen sie mit ihrem Leibe Zins tragen müssen.

---

111) Nötigt vielmehr diese Frauen nur, des Arztes Hülfe zu suchen und öffentliches Aergernis zu meiden.

112) Ist doch dieser Frauen Loos, das Ver-

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

achtung, Reue und schändliche verheerende Krankheiten als bitteren Stachel in sich birgt, ihnen schlimmes Schicksal genug.

113) Stoßet sie demnach nicht in ihre Verdammnis zurück, wenn eine solche gefallene Frau sich wieder erheben will.

---

114) Wenn aber Eine außerhalb der Ehe Mutter wird, so zertretet sie nicht, sondern sehet des Weibes Schwachheit an. Mit Achtung aber sollt Ihr ihr begegnen, wenn sie aus Liebe zu einem Manne Mutter ward und wenn sie ihr Kind oder ihre Kinder sorgfältig aufzieht.

115) Vorenthaltet einer solchen Mutter den Ehrennamen „Frau“ nicht.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Eltern- u. Kindererziehung.

116) Besser ist es, wenige Kinder erzeugen und diese gut erziehen, als Viele unerzogen heranwachsen und dann verderben zu lassen.

117) Verächtlich sind Eltern, die aus Selbstsucht, getäuschter Eitelkeit und Menschenfurcht ihre mißratenen Kinder verstoßen.

Schützet auch solche Kinder!
Ihr habt Ihnen das Leben gegeben!
Bleibt ihre Freistatt und letzte Hoffnung, wenn ihr auch wähnt oder wißt, daß jede Hoffnung verloren ist.

118) Wer viele Kinder erzeugt und sorgfältig erzieht, fördert das Wohl seines Vaterlandes.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

119) Die Erziehung des Kindes beginne mit den ersten Tagen seines Lebens!

120) Zerbreche nicht die Eigenart deines Kindes, soweit sie demselben nicht schädlich ist.

121) Ohne zu wollen zerschrotet schon die Schule die Geister ihrer Schüler zu gangbarer Durchschnittswaare.

122) Seht die alten Lehrer der Menschheit und die neuen Forscher und Entdecker, die wahren Förderer der Menschheit an.

Sie waren keine Musterschüler, häufig nicht einmal sogenannte Fachmänner und fast niemals Beamte des Staates.

123) Die Kinder sollen ihren Eltern, auch den im Alter wunderlichen, mit Achtung begegnen und für deren Wohl besorgt sein.

124) Nehmet an den Spielen euerer Kinder in ihrer Jugend teil und sucht der Freund und Vertraute ihrer kleinen Seelen zu werden!

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

125) Erziehet euere Kinder zur Fertigkeit in allen Leibesübungen. Das arbeitende Hirn des höher strebenden Menschen bedarf der Ablenkung durch Turnen, und Sport jeder Art.

Von den Lehrern.

126) Zuerst wurde die Menschheit von Zauberern, dann von den Priestern beherrscht.

Allmählig sollte sie von den Lehrern zur freien Herrschaft über sich selbst erzogen werden.

127) Da in den Händen des Lehrers die Zukunft der Menschheit liegt, sollte kein Mensch besser und vollkommener sein, als der Lehrer.

128) Der Lehrer soll nicht allein sein Fach beherrschen, sondern er soll auch über ihm stehen.

129) Der Lehrer soll größte allgemeine Bildung und eine tief eingewurzelte Vaterlands- und Heimatsliebe besitzen.

130) Der Lehrer soll körperlich gewandt,

ein Freund aller Leibesübungen und überdies ein Freund der schönen Künste sein.

Körperliche Ungewandtheit und Steifheit fordert unwillkürlich den Spott der Schüler heraus.

131) Der Lehrer soll nicht ein Schrecken, sondern seinen Schülern ein Freund sein.

132) Der Lehrer soll seine Schüler, auch die nach seiner Ansicht minderen, gleichmäßig zu fördern suchen. Er hüte sich thunlichst, die Sonderseelen eigenartiger Schüler zu zerbrechen, deren eigenen neuen Wegen die Menschheit vielleicht später ihr Fortschreiten verdanken kann.

133) Der Lehrer soll, wenn auch seines Wertes stets bewußt, nicht anmaßend und absprechend, sondern bescheiden, ruhigen Gemüts und fest in der Selbstbeherrschung sein.

134) Der Lehrer soll keine Nebenämter übernehmen oder Nebengeschäfte betreiben.

Das Lehramt beansprucht des ganzen Mannes volle Kraft.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

135) Wollt Ihr die Ziele der Menschheit fördern, so zögert nicht länger die Lehrerlaufbahn durch Rang, Würden und Bezüge zu einer ersten Laufbahn im Staate zu machen.

136) Die begabtesten Söhne erster Häuser sollten zur Lehrerlaufbahn sich drängen, denn häufig vermißt man zur Zeit noch an manchem neuentstandenen Weisen den Takt, den oft nur die gute Kinderstube gibt.

137) Nur vollendete Menschen können vollendete Lehrer sein.

138) Es kommt daher nicht so sehr darauf an, was, sondern, wie gelehrt wird, und wer lehrt.

Ende.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Ende.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Zum Vorstudium hauptsächlich benutzte Werke:

1) Bhikkhu Nanatiloka:

„Das Wort des Buddha in den Worten des Sutta-Pitakam des Pali-Kanons.“ Deutsch von Karl Seidenstücker.

2) Rhys Davids, T. W.:

„Der Bhuddhismus aus dem Englischen ins Deutsche übertragen von Dr. Arthur Pfungst.

3) Der Koran:

Aus dem Arabischen übertragen v. Max Henning.

4) Carl du Prel:

„Der Tod.“

5) Carl du Prel:

„Das Rätsel des Menschen.“ Einleitung in das Studium der Geheimwissenschaften.

6) H. Irving Hancock:

„Dschiu-Dschitsu“. Die Quelle japanischer Kraft. Deutsch von Max Pannwitz.

7) Kant:

Kritik der reinen Vernunft.

8) Kant:

Prolegomena.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Inhalt.

	Seite
I. Einführung.	9—30
II. Erster Teil.	31
Gott	33
Weltbeginn	34
Grundstoff und Seelen	34—38
Weltzweck und Weltende . . .	38
III. Zweiter Teil.	39
Weg der Rückkehr zu Gott . .	41—44
Name, Zeichen und Feste . . .	45—47
Seelen-, Körper- und Lebensveredelung	48—50
Der Tod und die Trauer . . .	51—54
IV. Dritter Teil.	55
Von der Ehe und Anderem .	57—59
Männer und Frauen	60—62
Frauenfrage	63—64
Sogenannte gefallene Frauen .	65—66
Eltern- und Kindererziehung . .	67—69
Von den Lehrern	70—72

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Von dem Verfasser der „Grundzüge“ sind weiter bis jetzt erschienen:

1) Ludwig Zoeller:

Frau Minne.

Kaiserslautern, August Gottholds Verlag.

Zweite Auflage. Preis geb. 2 Mk.

2) Ludwig Zoeller:

Würzburgs Frauen. Lied.

Würzburg, Gnad & Cie. (Mönnich).

Preis 1 Mk.

3) Ludwig Zoeller:

Djuna und Neue Gedichte.

Leipzig, Verlag Hofbuchhandlung,
Wilhelm Friedrich (Altmann).

Preis eleg. geb. 2 Mk., brosch. 1 Mk.

4) Ludwig Zoeller:

Ebbe und Flut. Soziales Drama.

Cöln, Verlag der Belletristischen Zeitung.

Preis geb. 2 Mk., brosch. 1 Mk.
Auflage vergriffen!

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

Druck
der Zweibrücker Druckerei G. m. b. H.

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL-DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL · DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
KARL MAY
STIFTUNG
RADEBEUL · DRESDEN